

Einzel-Nummer 5 Pfennige.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkfähige Bevölkerung.

Telephone
Redaktion 3141.

Telephone
Expedition 1206.

Nr. 289.

Breslau, Freitag, den 11. Dezember 1914.

25. Jahrgang.

Das untergegangene Geschwader.

Was Englands Weltherrschaft zur See bedeutet, muß Deutschland heute zu seinem schweren Leibe erfahren. Drei seiner stolzesten Fahrzeuge auf dem Weltmeere und fast 2000 Mann ihrer Besatzung sind der Übermacht der Verfolger zum Opfer gefallen. Die starken und glänzend geführten Kreuzer "Scharnhorst" und "Gneisenau" waren Mitte August kurz vor der Wirksamkeit der japanischen Blockade und der Bucht von Kiautschau ausgefahren und hatten, von den Herrschern des Meeres ungesunken, den Weg durch den Großen und Stillen Ozean bis an die Südküste Amerikas gemacht, unterwegs die kleinen Kreuzer "Leipzig", "Dresden" und "Nürnberg" um sich versammelt. Hier, an der Küste von Südamerika, fand dann jener erfolgreiche Zusammenstoß mit einem englischen Geschwader statt, welcher den Feinden die "Monmouth", die "Good Hope" und den kleinen Kreuzer "Glasgow" sowie große Mannschaftsverluste kostete. Dann verschwanden die deutschen Schiffe wieder — niemand wußte wohin, nur daß eine zehnfache Übermacht gegen sie aufgeboten wurde, das erfuhren wir. Erst sollen es 22 gegen 5 sein, jetzt heißt es gar 38 gegen 5! Daß eine solche Übermacht größerer stärker armierter und weiter reichender Panzer die im Weltmeer abgeschlossenen deutschen Schiffe vernichtend treffen müsse, war leider nicht abzuwenden und so berichtet uns gestern abend der amtliche Draht:

Drei deutsche Kreuzer vernichtet.

Berlin, 10. Dezember. (Amtlich.) Laut amtlicher Neutemeldung aus London ist unser Geschwader am 8. Dezember 7½ Uhr morgens in der Nähe der Falkland-Inseln von einem englischen Geschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals Sturdee gesichtet und angegriffen worden. Nach der gleichen Meldung sind in dem Gefecht S. M. Schiffe "Scharnhorst", "Gneisenau" und "Leipzig" gesunken.

Zwei Kohlendampfer sind dem Feinde in die Hände gefallen; S. M. Schiffe "Dresden" und "Nürnberg" gelang es, zu entkommen. Sie werden angeblich verfolgt. Unsere Verluste scheinen schwer zu sein. Eine Anzahl Überlebender der gesunkenen Schiffe wurde gerettet.

Über die Stärke des Gegners, dessen Verluste gering sein sollen, enthalten die englischen Meldungen nichts.

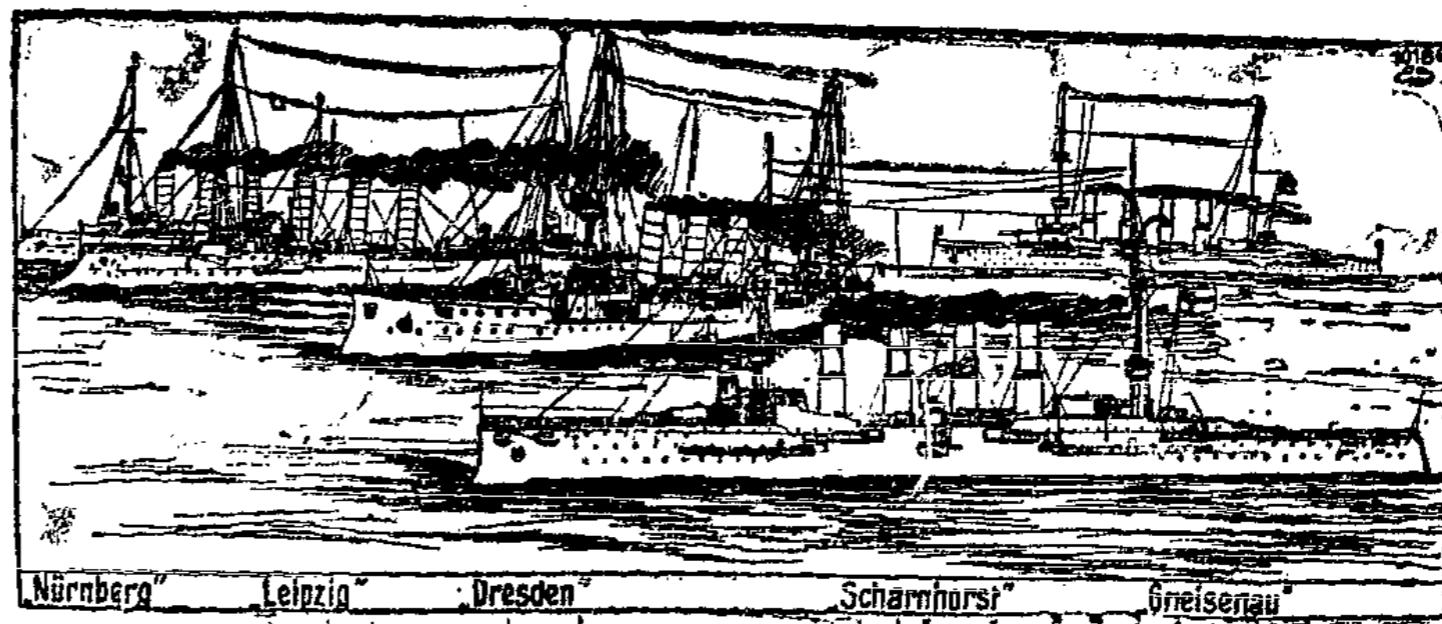
Der Chef des Admiralsstabes der Marine, gez. v. Voigt.

Die Falkland-Inseln, bei denen dieser Zusammenstoß geschah, liegen im südlichen Atlantischen Ozean, 50 Kilometer östlich der Magellansstraße. Sie bestehen aus drei größeren, durch den Falklandund getrennten Inseln West und Ostfalkland nebst 200 kleinen Inseln. Der Hauptort ist Port Stanley an der Nordküste von Ostfalkland mit einem Hafen und über 700 Einwohnern. Die Inseln gehören seit 1835 zu England. Vorher besaß sie ein Hamburger, Louis Vernet, dem die Inseln von der argentinischen Regierung überlassen worden waren. Vernet wurde aber infolge eines Streites mit amerikanischen Robbenjägern vertrieben. Die deutschen Schiffe sind also anscheinend um die Südspitze Südamerikas herumgefahren und hier von den Verfolgern aufgespürt worden, dessen eigene Verluste sorgsam verschwiegen werden. In einer Auskunft des Wolffschen Telegraphenbüros wird das Ereignis wie folgt beschrieben:

Das Gefecht.

Unser Kreuzergeschwader, bestehend aus den Schiffen "Scharnhorst", "Gneisenau", "Leipzig", "Dresden" und "Nürnberg", hatte seinerzeit nach der Schlacht von Coronel den Hafen von Santiago de Chile aufgesucht, woselbst aber nach noch nicht 24 Stunden mit unbekanntem Bestimmungsort wieder verlassen. Vielleicht ging es nach Süden, um nach den englischen Kreuzern "Anson" und "Glasgow" zu suchen.

Inzwischen war, wie aus englischen Zeitungsmitteilungen hervorgeht, ein sehr starkes englisches Geschwader, genannt wurde die Starke von 38 Schiffen, ausgesandt, um unser Kreuzergeschwader aufzusuchen und zu vernichten. Wie aus der amtlichen Meldung hervorgeht, stellte das englische Geschwader unter dem Kommando des Flaggschiffes Sturdee unsere Schiffe in der Nähe der Falkland-Inseln, die an der Ostküste Südamerikas, nördlich dem Kap Horn liegen. Die



Angabe, daß zwei Kohlendampfer in Feindeshand fielen, läßt vermuten, daß unsere Schiffe unter dem Schutz der Inseln Kohlen übernahmen oder mit der Übernahme beschäftigt waren. Nach den vorliegenden englischen Meldungen soll das Flaggschiff des Vizeadmirals, Grafen Spee, "Scharnhorst", das Feuer eröffnet haben. Es ist kaum anzunehmen, daß englischerseits genauere Angaben über den Verlauf des Zusammenschlages und über die Zusammensetzung des englischen Geschwaders gemacht werden.

Was Deutschland bisher an Schiffen verlor, läßt folgende Aufstellung erkennen:

Panzerkreuzer:

Scharnhorst 11 000 Tonnen, Falklands-Insel.

Gneisenau 11 000

" Auf Minen gelaufen

Dresden 9 600 " "

Geschwaderkreuzer:

Magdeburg 4 550 Tonnen Im Finnischen Meerbusen

Mainz 4 330 " Schlacht bei Helgoland

König 3 610 " In der Südsee

Königsberg 3 400 " "

Ariadne 2 660 " Schlacht bei Helgoland

Hela 2 040 " Nordsee

Geier 1 630 " Bucht von Kiautschau

Hilfskreuzer:

Königin Louise In der Themse

Kaiser Wilhelm der Große In Grund gebohrt.

Trafalgar "

Kanonenboote:

Luchs, Tiger, Jaguar, Iltis, Cormoran in der Bucht von Kiautschau.

Torpedoboote:

115, 116, 117, 118, 119, 187 und die

Unterseeboote:

U 3, U 15, U 18.

Der Panzerkreuzer "Goeben" und den geschwächten Kreuzer "Breslau" wird einen Verlust für die deutsche Flotte jezt trotz ihres Verlaufs an die Türkei nicht mehr darstellen können, denn sie stellen ja im Kampfe gegen Russland auch dort ihren Mann.

Die englische Flotte hatte einen Verlust von rund 125 000 Tonnen. Bei dieser Ziffer sind nur die großen Schiffe berücksichtigt, also "Cressy", "Hogue", "Aboukir",

"Good Hope", "Monmouth", "Audacious", "Bulwark", "Hawke", "Hermes", "Pegasus", "Rothschild" und "Ampion". Davu kommt eine nicht genau feststellbare Zahl von Torpedo- und Unterseebooten.

Nur noch drei deutsche Kreuzer schwimmen jetzt, von einer Welt von Feinden umringt, auf den wilden Wassern der Ozeane: die "Karlsruhe", die man anscheinend noch immer nicht hat ausspüren können und die beiden geflüchteten Kreuzer "Dresden" und "Nürnberg". Alle drei sind kleine Kreuzer mit etwa 3200—4900 Tonnen Wasserverdrängung, die also ebenfalls viel zu schwach armiert sind, als daß sie einem bedeutenden Feinde Widerstand leisten könnten und wir werden auch mit ihrem Verluste wie mit dem der "Lüneburg", "Emden" rechnen müssen. Dann allerdings ist drauflos kein Kappe mehr zu haben und die Engländer werden sich an größere deutsche Formationen heranwagen müssen, wenn sie noch etwas erreichen wollen.

Wir beklagen die zahlreichen Opfer von Menschenleben, die uns auch diese Schlacht gelöst haben dürfte, denn die Angaben über die Getöteten sind so vage, daß man sich leider keine große Hoffnung auf ihre Zahl machen darf.

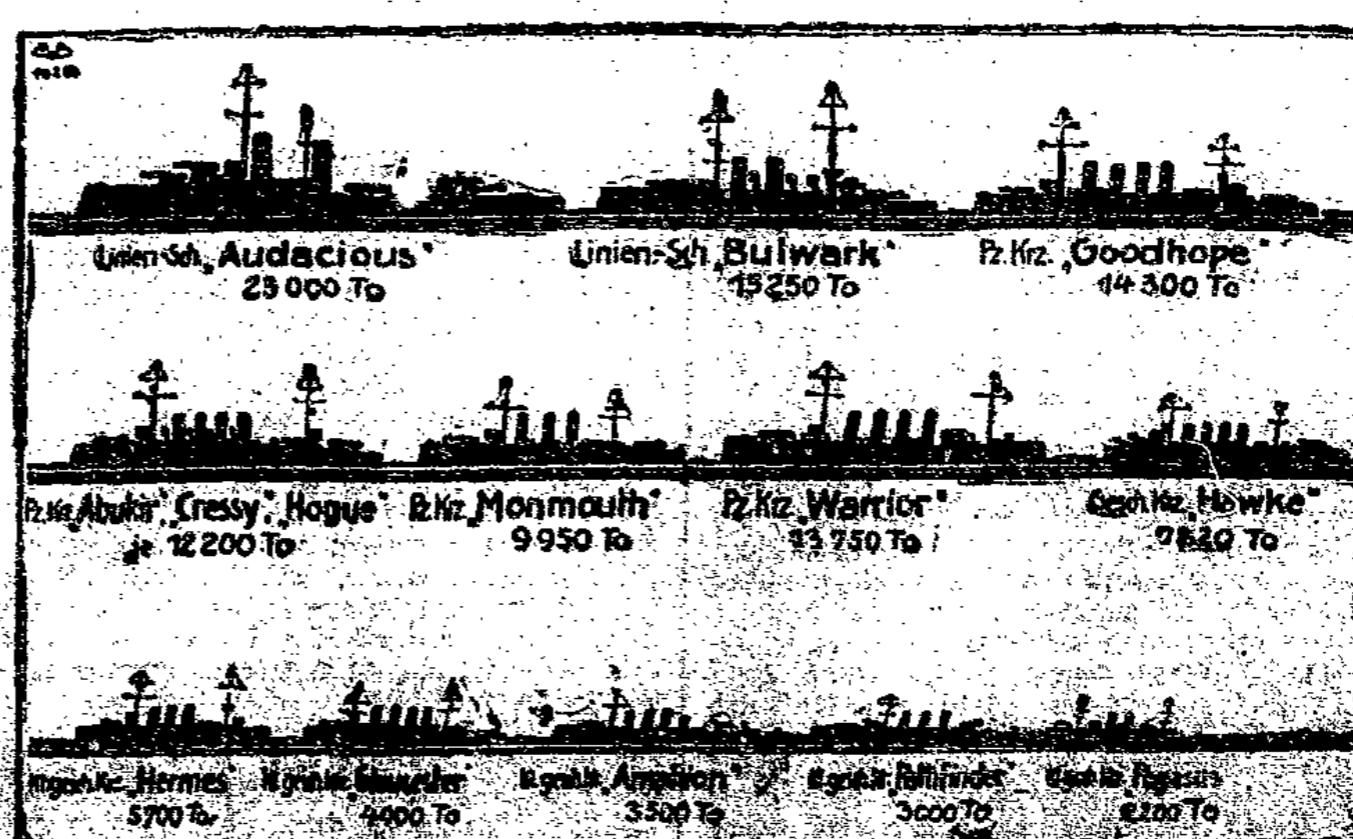
Auch sie opferten ihr Leben für die Sicherheit des Vaterlandes!

Wie das Unglück geschah.

Berlin, 10. Dezember. Neben dem Verlust der Gesellschaft bei den Falklandinseln wurden, wie der Spezialkorrespondent der "Telegraphen-Union" der "Voss. Zeit." meldet, noch folgende Einzelheiten berichtet:

Das deutsche Geschwader, bestehend aus den Schiffen "Scharnhorst", "Gneisenau", "Leipzig", "Nürnberg" und "Dresden", fuhr nicht in geschlossener Linie hinter dem führenden Flaggschiff "Scharnhorst". Sobald jedoch der Feind in Sicht war, wurde die Gesellschaftslinie mehr ostwärts formiert, um sie Bahn zu haben.

Von den überlegenen englischen Streitkräften wurde jedoch die "Scharnhorst" von der "Gneisenau", die etwas zurückgeblieben war, getrennt und beide Schiffe alsbald durch die feindliche Übermacht außer Gefecht gesetzt. Die kleinen deutschen Kreuzer "Leipzig", "Nürnberg" und "Dresden" suchten darauf, unter Entwicklung der größten Schnelligkeit zu entkommen, jedoch wurde die "Leipzig" von den feindlichen Schiffen abgeschnitten und gleichfalls vernichtet. Eine Anzahl Überlebende der "Gneisenau" und "Leipzig" sind von den Engländern gerettet worden.



Die bisherigen technischen Verluste der englischen Seite.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Dezember, vormittags. (Amtlich.)
Die Gegend von Boulogne beschränken sich die Franzosen gegen
den heftigen Artilleriefeuer. Um 6 Uhr sind die Angreifer auf
Boulogne-Bourennes erneut angegriffen und die Franzosen haben
nicht vorwärts und erkennen im Geuer unserer Artillerie. Der
Gegner erlitt offenbar große Verluste.

Drei feindliche Flieger waren gestern auf die
„offene nicht im Operationsgebiet liegende“ Stadt Freiburg im
Breisgau gegen Bombe ab. Schaden wurde nicht angerichtet.
Die Angelegenheit wird hier nur erwähnt, um die Zufache fest-
zustellen, daß wieder einmal, wie schon so häufig seit Beginn
des Krieges eine „offene nicht im Operationsgebiet liegende“
Stadt von unsrer Feinde mit Bomben beworfen ist.

Deutlich der mährischen Seen nur Artillerielangs.

In Nordpolen auf dem rechten Weichselufer nahm eine
unserer dort vorgehenden Kolonnen Pragow im Sturm. Es
wurden mehrere Gefangene und einige Maschinen-
gewehre erbeutet. Ein Teil des Weichsel wird der Angriff fort-
gesetzt. In Südpolen wurden russische Angriffe abgewichen.

Werte Heeresleitung.

Bisher 10 000 Gefangene.

Wien. Amtlich wird verlautbart, 10. Dezember, mittags:
In Polen verlief der gefährliche Tag an unserer Front ruhig.
Ein vereinzelter Nachangriff der Russen im Raum Südwestlich
Rawa-Radom wurde abgewiesen.

Im Weißrussland brachten beide Feinde starke Kräfte
in den Kampf. Bisher wurden hier über 10 000 Russen
gefangen genommen. Die Schlacht dauert auch heute noch fort.

Unsere Operationen in den Karpathen führen bereits

zu Wiedergewinnung erheblicher Teile des eigenen Gebietes.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

b. Höller, Generalmajor.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Wien, 10. Dezember. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird
amtlich gemeldet. 9. Dezember:

Ein Teil unserer Truppen in Serbien stieß westlich
Misanovac auf starke feindliche Kräfte und konnte
nicht durchdringen. Um dem angesuchten feindlichen Gegenseitig
auszuweichen, wurden einzelne Teile in günstiger gelegene Ab-
schnitte beobachtet.

Südlich Belgrad schreitet unsere Offensive vorwärts. Am
8. Dezember wurden insgesamt 20 Geschütze und ein Schein-
werfer erobert und zahlreiche Gefangene gemacht.

Berlin, 10. Dezember. Aus Bukarest wird der „Voss. Blg.“
gemeldet: Die serbische Armee ist nach hier vorliegenden Nach-
richten durch fünf russische Regimenter verstärkt worden,
die am 27. Oktober von Uzhangelj abgegangen und
am 29. November in Antivari elugetroffen sind. Ein weiterer
Transport nach Antivari ist unterwegs. — Sehr unwoh-
lentlich!

Die Kämpfe am Kanal.

Berlin, 10. Dezember. Aus Kopenhagen erfährt die
„Voss. Blg.“: Nach französischen Meldungen tobte ein heftiger
Kampf an der Ierlinie. Die Schlacht wurde am Sonn-
abend abend von den Deutschen eröffnet, die einen heftigen An-
griff auf Opéra unternahmen. Über den Verlauf des Kampfes
liegen nur englische Nachrichten vor, die, wie gewöhnlich, opti-
mistisch lauten.

Die Schlacht in Polen.

Ein Telegramm aus Lomisch beschreibt die Be-
siehung der Stadt, die seit 14 Tagen von allen Seiten
stattfindet, als eine wahre Hölle. Sämtliche öffent-
liche Gebäude und Privathäuser sind zerstört. Die
Bewohner verbrechen sich in den Kellern, aber trotzdem
werden Dutzende in den Straßen getötet und verwundet.

Der Werwolf.

Eine Romanistik von Hermann Dünz.

Es wurde schwärmer als je bordem. Als es sich heraus-
sprach, daß der Tilli den Döntsch bei Lutter geschlagen
hatte und hinter ihm her war, war die Angst vor ihm groß
im Lande, aber die Männer trieben es eher ärger als die
Feinde; so sie hielten, hielten sie sie. Schritt und Stot, und waren sie vorbei, dann kamen die Baldspitzen
und hielten sie die Besessenen. Aber jetzt es mit einem
Male, daß es Frieden geben sollte, denn Tilli war in Telle
und behandelte mit dem Herzog, aber es kam nur noch
Schwärmer; so schwärmer wurde es, daß Riedelkubus ein ganz
anderes Lachen bekam.

„Dreistes“, sagte er und läugte mit der Faust auf den
Tisch, daß der Hund an zu bellen fing; „Langsam war das ja
nicht ein Spaß, wenn es auch manch einem nicht so vorkam,
dem wir das Aufholen abgenommen; jetzt aber hört sich die
Gemüthsart auf! Riedelkubus waren wir; jetzt müssen wir Weiß-
wölfe werden. Der Wulfshauer denkt genau so, Dreistes! Wer
kennt nicht zuletzt, der wird gefangen. Man kommt ja nicht
nicht zu seiner Ruhe, und es ist wahrscheinlich bald eine Stunde
her, daß ich in einem schrecklichen Bett liege. Und wie sieht
es im Lande aus? Hunger und Tod und Tod und Hunger,
mehr kann leben tut. Wer nicht umgedreht wird, der hängt
doch auf oder springt in das Wasser. Ein Donnerwetter soll da
reinspringen.“

Er sprach so leise, daß es oft genug einschien, dann seit-
der Wulfshauer bestreit war, hatte er das Zeit in die
Hand nehmen müssen, und das hatte er gern getan, denn das
Atem hatte doch keinen Nutzen mehr. Raum war der Kaiser
unter Tod und Tod, so tranken ihn schwere Wände, und der
Kasten hatte, der tat es für andere Leute. So lag denn Riedel-
kubus mit seinen Freunden mehr in Würde und Weise herum und
die anderen Schwärmer auch, und wenn sie zusammenkamen,
dann stieß es: „Na, wer hat nun die meisten Räume gefunden?“
Und der böse Mann war, der wußte einen ausgeben.

Wie die Spätzle, so wurden sie alle miteinander, die Männer
waren, den sie jungen. Hatten sie Zeit genug, dann
suchten diese Spätzle sich in Würde und Weise zu. Wie
war es einem einzigen kleinen Würfel mit Schwärmer, seinem
neuen Sohn, auch die Seele ritt, jagen sie über einen
Zwischenraum. Haben wahrscheinlich ein und niedrig gehen,
was die Schwärmer haben sie vier spitzwinkelige Männer,
die zwischen den anderen gebunden waren. Drei davon waren
ihnen begegnet, der eine sprang weg.

Der russische „Kriegsbericht“ gibt folgende Darstellung der
feindlichen Operationen in der ersten Decembertwoche auf den
verschiedenen Fronten:

Auf der ostpreußischen Front hat die deutsche Armee, die
sich auf Gumbinnen, Angerburg und die besetzte Linie der
Masurenischen Seen zurückzog, Stellungen besetzt, die in
Friedenszeiten vorzüglich besetzt worden sind, und
hat ein äußerst intensives Feuer eröffnet, um die Offensive der
russischen Truppen zu verhindern. Diese nehmen, um ihre Ver-
luste zu mindern, zu Annäherungsarbeiten, was eine sehr lange
Operation ist, ihre Justiz.

Auf der Front Thorn-Biala segeln die russischen
und deutschen Truppen ihre Konzentration fort und
unternehmen sehr lebhafte gegenseitige Auseinandersetzungen. Alle Offen-
sivversuche der Kriegsführer bestehen sterben, und die beiden
Gegner halten ihre vorher besetzten Stellungen fest.

Auf der Front Thorn-Krakau ist die Schlacht in
vollem Gang. Ungeheure deutsche Streitkräfte greifen die Russen
in drei Richtungen: Nowy (zwischen Warschau und Płock, nahe
an der Weichsel), Nowitsch und Petrikow, an. Auf
der Front Czestochau-Krakau nimmt ein sehr in-
tensives Artilleriegeschütz seinen Fortgang. Die
russischen Truppen drängen den Feind zurück, der versucht hat,
die Offensive zu ergreifen.

Auf der galizischen Front fahren die Russen fort,
die Österreicher aus ihren befestigten Stellungen herauszu-
drängen. Trotz des äußersten Widerstandes des Feindes, der
wiederholt Gegenangriffe unternimmt, geht das Vorstoßen auf
Krakau energisch weiter vor sich.

Die Umschlitzung Krakaus.

Die Krakauer Blätter berichten, daß man in Krakau
seit einigen Tagen starken Geschützdonner hört, und zwar
vom Osten, Süden und Westen. Manche Schüsse
hören deutlich, manche wieder gedämpft, je nach der Ent-
fernung. Von Zeit zu Zeit hört man auch den tiefen Bass
der 80,5-Zentimeter-Geschütze. Täglich kommen Transporte von
Gefangenen nach Krakau an, welche dann weiter nach Westen
befördert werden. Am 3. Dezember hörte man nachmittag
eine starke Detonation. Ein russischer Flieger warf eine
Bombe herab, welche in ein Haus in der Jasnastraße 6 ein-
schlug, im Dachboden ein meiergroßes Loch machte und ein
Lager von Fassengegenständen zerstörte. Menschen erlitten keinen
Schaden. Man vermutet, daß die Bombe dem Wawels-
schloß galt.

Die Parathengefechte.

Wien, 10. Dezember. (W. L. B.) Der an der Front
in den Karpathen befindliche Kriegsberichterstatter des „Neuen
Wiener Journals“, Georg Wittner, telegraphiert seinem Blatte:
Da in den Karpathen stehende österreichisch-ungarischen Streit-
kräfte unternahmen in den letzten Tagen einen festigen Vorstoß
gegen die Russen. Die Offensive unserer Truppen war vom
günstigsten Erfolg begleitet. Ich selbst hatte Gelegenheit, in
der Gegend von Bartosz das hüttische Vorgehen unserer Infanterie
zu beobachten, während unsere Artillerie, in deren
Stellung ich mich persönlich aufhielt, den rasch zurückgehenden
Feind mit wirksamem Schrapnelfeuer überschüttete. Aehnlich
erfolgreich war die Aktion unserer Truppen auf dem ganzen
Kampfgebiet. Obgleich ich natürlich persönlich nur über einen
geringen Teil der Front einen Überblick habe, geht der Erfolg
dieses Unternehmen aus der beobachteten Vordringsterrasse auch
der höchsten Stärke der Truppen, die ich sah, her vor. Es waren
größtenteils Deutsche aus Böhmen und den Alpenländern. Sie
waren, obgleich sie zumeist seit Beginn des Krieges im Felde
stehen, in guter Stimmung und Verfassung. Rücksichtsmittel
sind überall bereits zur Verteilung gelangt. Das Zurücktreiben
der Russen scheint für uns nicht besonders verlustreich zu sein.
Unseren betrübenden Truppen folgen bedeutende Munitions- und
Provisionstransporte.

Russische Greuel in der Bulowina.

Budapest, 10. Dezember. Die in Arab erscheinende mili-
tarische Zeitschrift „A Hadsereg“ (Armee) bringt an der Spitze
des Blattes acht Bilder gehängter rumänischer
Bauer und geschändeter rumänischer Frauen, deren Bilder

nach der Vertreibung der Russen aus der Bulowina aus-
geworfen wurden. Diese Bilder liefern den Beweis, wie die Sold-
aten des zarischen Landes, dessen Besetzung vom Österreichisch-
Ungarischen Reich die Russen versprachen, vorgegangen sind. Die Russen
breiteten, daß die Österreichisch-ungarischen Truppen die Rumänen
in der Bulowina grausam behandeln. Dies etwas
aber als vollständig unwahr. Hingegen wurde festgestellt,
die Russen auf höheren Befehl die Rumänen ausraubten,
nötig, massenhaft aufhängten, ihre Frauen schändeten und
ihre Habe und ihres Gutes veraubten, daß die Soldaten
was sie nicht mitnehmen konnten, an die rumänischen Bau-
ern verlorenen. Ein Beispiel für viele ist das Vorgehen auf
Herrschaft Grigorescu, wo der Oberst unfehlbar nachwies,
daß die Herrschaft das Eigentum von Rumänen ohngeachtet
seiner Abschaffung ist. Der kommandierende Oberst spie dem Verwalter
Gesicht, nannte ihn einen schurkischen Rumänen und
plünderte das Schloss. Er selbst behielt die schönsten Pfer-
de des Feindes ausplündern, den im Keller vorgefundene
Wein auslaufen und ließ die rumänischen Frau-
nen aus seinen Kasernen aus. Der Schaden des Grundbesitzers Jan-
kowitsch auf 250.000 Kronen geschätzt. Derzeitige des Dr. Flo-
risch auf 150.000, bestreitige des Baron Horowitz wird
120.000 Kronen beziffer. Die Kosaken plünderten dagegen
Kirchen und Schulen und hängten leben losen auf, dagegen
Widerstand leistete. Die Gemeinden und Städte Novostrelitz,
Rostow, Ustrieska, Ros, (Vorstadt von Czernowitz, wo kein ein-
ziges rumänisches Haus ungeplündert blieb) Predorek, Gi-
ustissi, Oprisesti, Terechow, Gyrce, Karapent, Mojsan, Paule-
witz, Jordanest, Gaudyn usw. wurden verölltet und ih-
re Bewohner, durchweg Rumänen, an den Kettenstab gebracht.
Die Österreichisch-ungarischen Truppen gewährten ihnen, soweit
nur irgend möglich, Schutz und Unterstützung.

Vom Rautafus.

Konstantinopel, 10. Dezember. Amtliche Mitteilung aus
dem Großen Hauptquartier: Gestern machten die Russen unter
dem Schutz von Kriegsschiffen einen Landungsversuch nahe bei
Gonia, südlich von Batum, um unsere Truppen in den
Flanke anzugreifen. Die gelandeten Russen wurden zum Rück-
zug gezwungen und erlitten schwere Verluste. Wir nahmen
ihnen während des Kampfes zwei Geschütze weg. Im Vilajet
Van warf unsere Artillerie einen Angriff der russischen Ra-
batterie zurück. An der persischen Grenze, südlich von Van, bei
Derik, wobei wir einen russischen Angriff ab und fügten dem
Feinde Verluste zu.

Berlin, 10. Dezember. Das „D. L.“ erfährt aus Kon-
stantinopel: Die Offensive gegen Batum dauert an. Batum
selbst ist nur schwach befestigt, und nur mit alten Ge-
schützen armiert, da die Russen augenscheinlich mit seinem ersten
Angriff gerechnet haben. Man nimmt an, daß die Stadt den
kombinierten Angriffen zur See und zu Lande nicht lange
verweilen standhalten können.

Der ägyptische Feldzug.

Budapest, 10. Dezember. (W. L. B.) „Pesti Hírlap“ ver-
öffentlicht eine Unterredung seines Konstantinopeler Korresponden-
tienten mit dem Chef der deutschen Militärmission, General
Liman von Sanders, welcher aufführte:

In Ägypten stehen bis jetzt nur türkische Vortruppen,
desto erfreulicher ist, daß auch diese schon große Erfolge errungen
haben und die Vorposten bis zum Suezkanal vorge-
drungen sind. Doch ist die Lage in Ägypten nicht leicht.
Engländer kämpfen nicht bloß mit Soldaten, sondern auch mit
Geist, Bestechung und Spionen. Durch drahtlose Telegraphie
findet sie in steter Verbindung mit der Flotte. Sie können jeden
Schritt der Türken überwachen. Sie können jedoch mit Engländern in
Ägypten fertig werden. Die Stimmung ist ihnen nicht
ausreichen, sie werden unausgeglichen gräßisch oder kleinere
Aufstände gemeldet. Die türkische Armee hat sich seit
dem Balkankriege sehr verbessert, insbesondere verwandte man
Soratart darauf, daß die Verbesserung und der Sanitätsdienst
tadellos funktionieren.

Auch mit dem Minister des Innern, Talat Bey, hat sich
Mit Bulgarien verbündet und eine Freundschaft.

Am einem Julitagnachmittag aber härtete die Büttnerin, wie er
sagte, als er dem Knecht den Fuß gab. Er ging auf sie
zu, sah sie um und sagte: „Heute Dich, Bobanne, es wird
hören!“ Die Büttnerin ziehen ab. Ich habe es in Biregdorf
als fest und sicher vernommen. Die Büttnerin machte ihr glückliches
Gesicht, aber dann sah sie sich mit der Hand nach der
Brust und verlor alles Blut aus den Adern; gleich darauf aber
lachte sie wieder und sagte: „Es war die große Freude, Herr
Knecht!“ Ja, den Wunsch füllte er und machte sich
froh. Der Knecht läuft in hellem Galopp an.

Da ritt Bernd an einer Spalte, die auf der Straße lag,
ein weißer Rappen lag vor den Pferden an, daß sie scheuen,
und dann hörte es dreimal und dann noch einmal, und Rasper
machte ein ganz dummes Gesicht, als auf sein Teil fünf blonde
Zwicker, ein Paar neue Spiegel und noch allerlei Kram kam,
so die kleine Spalte, die der Spiegelmann in der Tasche hatte.

„Ja, jetzt, wo es zu hört ist, Büttnerin“, dachte er, „daß
er gab es dem Büttner zum Spiegel, denn er brauchte nichts
als Ecken und Kleider, und die waren billig, denn es war
dort ein schwaches Geschäft, wenn man sich daran verstand. Und
Rasper machte sich darüber lustig, denn dachte er: „So, Ihr bringt
mir nichts als Spiegel und Spiegelkoffer spielen, dann sag ich
es, als hätte er nie einen Finger braucht.“

„Wer mag sie nun auch nicht heraus, aber Arbeit ist
Arbeit“, dachte er, wenn er wieder einmal verunsichert. Daß
erster war es ihm liegen, wenn er zusammenarbeiten konnte,

Gesetzgebung folgt.

Die zwei Seelen des Russen.

Vom Kriegsberichterstatter der „Volkswacht“, Wilhelm Düwell.

Insterburg, den 1. Dezember 1914.

Das Votum.

Der Russ ist ein merkwürdiger Mensch; er bewundert oft eine schreiende Weißtät, erzählt mir Hauptmann W. von der Stappensaktion. — Bei einem Gefecht, an dem auf unserer Seite Landstürmer beteiligt waren, hatten wir einige Tote. Unsere Leute nutzten zuerst, konnten aber ihre toten Kameraden nicht mitnehmen. Am Abend meinten einige Landstürmer: „Es geht nicht, wir können die Gefallenen nicht liegen lassen, wir müssen sie begraben.“

Gier Mann meldeten sich, die Toten zu holen. Das war kein ganz ungeschickliches Beginnen. Um zu der Lagerstelle der Gefallenen zu gelangen, musste ein Kanal passiert werden, der auf wenige Meter an der Stellung der Russen vorbeiführte. Die mutigen Kameraden setzten sich in einen Kahn, ruderten nach dem Ziele zu. So beobachtete sie waren, die Russen bemerkten ihr Kommen. Aber es erfolgte kein Angriff. „Was mögen die wollen?“ mochten die Russen denken, „warten wir ab!“ — Der Kahn gleitet vorbei, die Infanteristen wenden, auch sie wollen ja nicht angreifen. Ruhig beobachteten die Russen. Dort, wo die Toten liegen, hält der Kahn. Die alten harten Soldaten steigen aus über, ruhig, feierlich holen sie die gefallenen Kameraden und betten sie in ihr Fahrzeug. Nun wissen die Russen, was ihre Kriegsfeinde wollen: ihre Toten begraben. Still ziehen sich die Russen zurück, als wollten sie es vermeiden, durch ihre Gegenwart die Stimmen zu föhren. Ungehindert können die Stürmer ihre toten Kameraden der Erde übergeben.

Die Generalgruft als Retter.

In der Umgegend von Friedland haben die Russen teilweise arg gehau. Manche Verstärkung mag eine Folge von Kämpfen sein, vieles ist zweifellos das Werk sinnloser Verstärkung. Solche Taten eines sinnlosen, barbarischen Fanatismus sah ich an vielen Orten, sah öffentlich ganz zweitlos kurz und klein geschlagene Möbel, Bilder, Spiegel, Glas- und Porzellansachen, Kunstgegenstände,

verschüttete Teppiche, Kleider, Bettlen, zerrissene Bücher, dazu unbeschreibliche Schmutzereien. In Friedland jedoch, wo die Russen längere Zeit die Herren und Gebieter waren, ist nichts, gar nichts zerstört worden. Kein Haus wurde verbrannt, kein Stück von der Einrichtung des Zimmers verschlagen. Warum? Die Einwohner hatten keine Erlösung dafür. Endlich hörte man von einem gefangenen Russen folgendes: Am Jahre 1805 sei in Ir. ein russischer General gestorben und in der dortigen Kirche beigesetzt worden. Aus diesem Grunde sei ihnen die Stadt heilig, niemand hätte etwas anfangen oder zerstören dürfen.

Der Russenfriedhof.

Auf einer reizend gelegenen Höhe bei Golub haben die Russen einen Friedhof für ihre Gefallenen angelegt. Der schönste Platz, den man finden konnte, wurde den Toten geweiht. Und das nicht allein. Jedes Grab ist mit einem sauber gearbeiteten Kreuz geschmückt, da ein Kreuz von Kirschholz, dort ein Kreuz aus vierkantigem Holz, hier wieder eins von Kirschholz, daneben wieder ein anderes. Alle Kreuze sauber gearbeitet. Weiter ist an jedem Kreuz eine Tafel befestigt; in sorgfältiger Aufschrift sind darauf die Personalien der Bestatteten verzeichnet. Bei einigen war damit der Begriff noch nicht genug geschrieben. In kunstvoller Mosaiikarbeit ist auf einem der schön ausgeworfene Hügel noch ein kleineres Kreuz eingelegt, an einem anderen Grab steht, wie ein Wächter, ein dort aufgesetzter Stein. Er muß zu der Höhe eigens hingetragen worden sein, es sind mehrere noch mit Mortel verbundene Biegelsteine, von einer Mauer oder einem zerstörten Gebäude losgelöst. Auf der Höhe, in der Nähe des Russenfriedhofs, ist jedoch weder eine Mauer noch ein Gebäude zu sehen. An einem anderen Grab dient ein Findling als Gedächtnisstein. Etwas abseits von den üblichen Gräbern hat man mit derselben pietätvollen Sorgfalt zwei Juden begraben. Als gemeinsames Denkmal ragt inmitten des Friedhofs ein sorgfältig gearbeitetes Kreuz empor.

Bandale im Russenzimmer.
Und nun ein Bild, das den anderen Russen über den Russen in einer anderen Geiste überzeugt zeigt:

„Bitte, hier ist das Minizimmer.“ Mit diesen Worten öffnet der Unteroffizier im Meißnerbazar in der Insterburger Artilleriestation eine Tür. Ein Trümmerchaos bietet sich dem Auge dar. Vollständig zerstörte, mit roher Gewalt absichtlich unbrauchbar gemachte Streichinstrumente, zerbrochene, verbogene, verbeulte, zusammengehauene Hörner und Trompeten, eingetriebene Paletten, auf dem Boden, im Zimmer ungeheuerlich zerstreute Noten. Der Anblick dieses Werkes wilder Verstümmelung bereitet einen Schmerz. Und das vollbrachten Menschen, das ist das Werk von Russen, denen man im allgemeinen große Liebe zur Musik nachdrückt und dieses Empfinden für die Baubericht, die alle Saiten der menschlichen Seele erlösen lassen kann. Versteht man es noch, wenn im wildesten demoralisierenden Kriegstatuvel Soldaten, deren niedrigste Leidenschaften ausgepeitscht sind, Güter zerstören, die nur den Freude des Menschen dienen — so sieht man hier mehr betrübt und beschämmt als erzürnt vor den Trümmern von Ding, die ihres Zwecks wegen in gewissem Sinne Eigentum aller Menschen ohne Unterschied der Nationalität waren. In vielen verwüsteten Wohnungen habe ich inmitten von Trümmern das Klavier unterruht gefunden. Und hier ein solches kaum glaubbares Werk grazilicher Verstümmelung. Es müssen böse Gesellen oder zu läuniger Nutz ausgeschachelt, sonst vielleicht harmlose naive Menschen getrieben sein, die da so wild gehaukt haben. Das zeigt sich auch noch in anderen Räumen. Bild an der Wand hat man mutwillig vernichtet, mit dem Faustknall entstellt, Dosen zerstochen, aus Nähmaschinen die Schäfte entfernt oder sie sonst unbrauchbar gemacht und vergleichbar mehr. Der Unteroffizier erzählte mir, daß die Russen, ähnlich mit Absicht, geradezu ekelregende Andenken in den Schränken und Schubladen hinterlassen haben! Wer und was hat die Menschen zu solchen Abschreitungen gebracht? Nicht die Täter, sondern die Interessenten, die Lebhaber sind in erster Linie für solche Gemeinschaften und Verwüstungen verantwortlich.

Die Weihnachtspause.

Nom. 10. Dezember. (Berl. Tagebl.) Wie ich höre, ist der Vorschlag der Papste auf Vereinbarung einer Weihnachtspause nur am russischen Widerstand gescheitert. Alle Mächte, einschließlich der Tschech, hatten sich mit dem Vorschlag einverstanden erklärt.

„Daily Chronicle“ erzählt, daß der Papst in seiner Anregung an die kriegsführenden Mächte diese beschwerte, im Namen Gottes die Waffen zu halten zu lassen, während die ganze Welt das Weihnachtsfest feiert. Besonders eindringlich soll der Papst angeblich seinen Appell an Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef gerichtet haben.

Die Russen, die den Vorschlag ablehnten, sind bekanntlich sonst die Frömmsten!

Araber siegt in Marokko.

Konstantinopel, 10. Dezember. Der Führer der Aussändlichen in Marokko, Abd el Malik, ein Sohn Abd el Kader, der für die Freiheit Algierens kämpfte, richtete an seinen Bruder, Emir El Bacha, der gestern hier angelangt ist, einen Brief, in dem er seine Freude darüber ausdrückt, daß sein seit sieben Jahren genährter Traum sich nun verwirklicht und ein neues Morgenrot für den Islam heraufziehe. Der erste Erfolg der seit zwanzig Jahren betriebenen Vorbereitung fand sein Echo in dem Ton der Geschütze, die vor zwei Monaten bei Cola-blancos genommen worden seien. Da die Franzosen nur schwache Kräfte hätten, könnten sie keinen Widerstand leisten. Die Stimmlung ihrer Truppen sei vollständig herunter. In den letzten Gefechten besiegten sie 700 Mann an Toten und Verwundeten.

Die geriebenen Spitzbuben.

Tokio, 10. Dezember. (Reuter.) Einige Abgeordnete interpellierten den Minister des Neuen, Katō, wegen des Saches in dem japanischen Ultimatum an Deutschland, daß Kiautschau später an China zurückgegeben werden sollte. Katō sagte, er könne augenscheinlich nichts über die Zukunft von Kiautschau sagen. Japan gab aber keinen Machtein Versprechen deswegen. Der Zweck des Ultimatums war, Deutschland zur Aufgabe von Kiautschau zu nötigen, und damit den Frieden im Osten zu sichern. In einer Zukunft gäbe Kiautschau nach Beendigung des Feldzuges wieder nicht gedacht, und im Ultimatum sei nichts davon enthalten. — Man sieht, Japan wird „ebenbürtig“.

Gegenseitige Beschuldigungen.

Frankfurt a. M., 11. Dezember. (W. T.-B.) Die Frankfurter Zeitung meldet aus Stockholm: In Russland verbreitet sich beachtenswertes Misstrauen gegenüber den Westmächten, denen man vorwirft, sie liegen die Russen im entzündenden Augenblick im Stich und überlässt ihnen alle schweren Opfer allein. Aftonbladet berichtet hierüber aus sicherer Quelle aus Peterburg: An maßgebender russischer Stelle herrscht große Enttäuschung darüber, daß sich die Verbündeten in Frankreich während der blutigen Kämpfe in Polen einfach ruhig verhielten, wodurch allein es den Deutschen ermöglicht worden ist, bedeutende Truppenmassen vom Westen nach Osten zu schieben.

Paris, 10. Dezember. Humanité gibt eine russische amtliche Meldung von der Verhaftung der Genossen. Petrowski steht 9 Genossen wieder wegen Verhördung gegen die Zartheit und bedauert dieses Vorgehen als dem politischen Waffenstillstand in anderen Ländern widerstprechend.

Schutz vor Seuchen.

In einem Erlass des Ministers des Innern wird betont, daß allen Personen, die häufiger Gelegenheit haben, mit Kriegsgefangenen zusammenzukommen, insbesondere auch den in der freien Dienststätigkeit beschäftigten Personen, dringend zu empfehlen ist, sich der Kochsalzimpfung zu unterziehen. Bei denjenigen Personen, die mit russischen Gefangenen in Verbindung kommen, kommt auch die Schutzimpfung gegen Cholera in Betracht.

Ein toter Armeeführer.

Basel, 10. Dezember. Vier Verleumdungen nationaler Natur, die der kommandierende General eines österreichischen Armeekorps Scheidemann bei Götz tödlich verletzt worden.

Wie die Russen das „Gouvernement Lemberg“ ausräumen.

Lebhaft russischen Kunstraum schreibt laut „Vossischer Zeitung“ die „Novaja Wremja“: Aus den Sammlungen des Ossolinimuseums in Lemberg sind 1034 Gemälde, 2400 Skulpturen, 5000 Autographen und eine Anzahl kostbarer Porträts und Entwürfe nach Petersburg gebracht worden.

Ausgesetzte Todesurteile.

London, 10. Dezember. (W. T.-B.) Das „Pressbüro“ teilt zu dem Prozeß gegen den deutschen Konsul Ahlers mit, daß der Richter die Verurteilung an die höhere Instanz zu stellen auf Grund einiger Rechtsfragen, die während des Prozesses auftauchten. Die Verurteilung zum Tode war das einzige Urteil, das der Richter rechtmäßig fallen konnte, nachdem Ahlers bei Hochverrat schuldig befunden war. Falls die höhere Instanz das Urteil bestätigt, kann der Staatssekretär des Innern die Abänderung zu Zwangsarbeit oder Gefängnis empfehlen.

Berlin, 10. Dezember. Wie die „B. Z. a. M.“ erzählt, sind die Bemühungen der Regierung der Vereinigten Staaten durch ihren Gesandten in Paris und durch den italienischen Konsulatagenten in Casablanca, der dort auch die amerikanischen Interessen zu vertreten hat, insofern erfolgreich gewesen, daß die Vollstreckung der Todesurteile über die deutschen Staatsangehörigen Brandt, Kraus und Fricke angesetzt worden ist. Die Angelegenheit wird den Wünschen der deutschen Regierung entsprechend weiter verfolgt.

Behandlung deutscher Gefangener in Belgien.

Einem in deutsche Gefangenschaft geratenen belgischen Soldaten ist ein bemerkenswertes Schriftstück abgenommen worden, das in deutscher Übersetzung wie folgt lautet:

„Gruppe 2, Posten 1, 2, 3.

Dienstvorschrift für die Gruppenführer.

Deutsche Gefangene betreffend. Unter dem Datum des 22. August telegraphiert der Minister folgendes: Ich höre, daß in gewissen Gegenden deutsche Gefangene mit wahrhaft übertriebener Rücksicht behandelt werden. In dem Augenblick, da das deutsche Heer, so oft es auf unten oder unserer Verbündeten Boden vordringt, sich systematisch den schmachvollen Niedrigkeiten nicht nur unseren Soldaten gegenüber, nein, auch gegen Kinder, Frauen, Greise überläßt, wäre es durchaus Verrat am Nationalbewußtsein, den Gefangenen — welches immer ihr Dienstgrad sei — mehr als sie unbedingt zum Leben nötig haben, zu geben. Ich werde unverzöglicher gegen die Truppenbefehlshaber vorgehen, die sich der Täldung solcher Verkrüppelung schuldig machen: wir sind eine abilisierte Nation; wir schlagen die Verwundeten und Gefangenen nicht tot, wie es die Deutschen tun; diese aber müssen an jedem Platz des Landes als Feinde behandelt werden.

Der stellvertretende Chef der Sektion II bringt den Wortlaut seines Sitzkars zur Kenntnis der Gruppenführer und fordert sie auf, ihren Postenführern Befehl zu geben, sich danach zu richten.

Station Mech, den 25. August 1914.

Für den stellvertretenden Chef:

Der beigediente Adjutant:

(ges.) : Selberg.

Praktische Bedeutung hat der Erlass nicht mehr, denn deutsche Kriegsgefangene befinden sich nicht mehr in Belgien. Immerhin geht aber aus dem Schriftstück hervor, daß man in belgischen Arrestzellen in der Tat deutschen Soldaten als Barbaren betrachtet hat, und es ist infolge dessen kein Wunder, wenn diese Ansicht auch in den Kreisen der Bürgerschaft verfestigt ist. Es ist allerdings unmöglich, zu verstehen, Raum gefunden hat. Es ist allerdings unmöglich, zu verstehen, wie ein Kulturvolk ernstlich glauben kann, daß die Deutschen Verwundete und Gefangene töten.

Reichsetat für 1915.

Der Krieg hat jede ordnungsgemäße Erledigung der Staatsarbeiten durch den Reichstag unmöglich gemacht. Der Etat für 1915, der nach der Verfassung bis zum 31. März fertiggestellt sein soll, kann dem Reichstag erst im März zugehen. Eine offizielle Korrespondenz sagt dazu:

Der nächste Reichshandelsetat wird sich im Ordinaum in der Haushaltssatzung auf der Grundlage des letzten Etats aufhalten, um vorläufig die verfassungs- und staatsrechtlichen Notwendigkeiten für die Reichswirtschaft zu erfüllen. Die Einnahmen des Krieges auf die laufenden Staatsaufgaben und Ausgaben werden im kommenden Jahr nahezu ebenso wie in den normalen Verhältnissen eingesetzt.

nahmen und Ausgaben Staatsnachträge vorbehalten bleiben. Die Vorlegung des Etats zu einem dem Beginn des neuen Etatsjahrs naheliegenden Zeitpunkt wird die Überprüfung über die reichswirtschaftlichen Anforderungen wesentlich erleichtern. Die Staatsarbeiten werden sich hauptsächlich in der freien Kommission abspielen und in möglichster Art nur allgemeine Fragen berühren. Die freie Kommission erwirkt sich als eine sehr zweckmäßige Einrichtung, die geschäftliche Behandlung aller Wirtschafts- und Fragen gründlich und doch knapp zu gestalten und das Plenum zu entlasten, sowie gleichzeitig dauernde Führung mit der Regierung zu unterhalten, da sie gegebenenfalls zu jeder Zeit zusammentreten kann.

Diese freie Kommission war diesmal ein Notbehelf, der in Wirklichkeit aber doch die Ausbildung des Reichstags bedeutet. Gerade deshalb erscheint es sehr bedeutsam, etwa auch die Vorberatung des Etats einer vom Reichstag garnicht ernannten freien Kommission zu übertragen. So gründlich, wie im normalen Zerfall, wird der Etat allerdings nicht beraten werden können, daß aber das Plenum auf jede Beratung verpflichtet wird, halten wie denn doch mit aufgeschlossen. Will die Regierung Errichtungen vermeiden, die ihr momentan nicht angebracht erscheinen, dann sieht ihr ein Ausweg zur Verfügung: sie kann einen auf zwei oder drei Monate sich erstreckenden Etat vorlegen. Auf weitergehende Angeständnisse aber kann und darf sich der Reichstag nicht einlassen.

Politische Übersicht.

Neurode, 11. Dezember. Schwieriger Flug eines deutschen Fliegers. Einen schwierigen Flug führte, nach der „Schlesischen Zeitung“, der im hiesigen Reserveazett untergebrachte Flieger, Oberfeldwebel Wilhelm Klingler aus. Er wurde bei einem Erkundungsflug von russischer Artillerie beschossen. Ein Schrapnell durchschlug ihm den linken Schuh und verletzte ihn am Fuß wie auch am linken Arm. Trotz der schweren Verwundung gelang es ihm, noch 80 Kilometer zurückzulegen und in den Reihen unserer Truppen zu landen. Klingler ist bereits im Besitz des Eisernen Kreuzes und der österreichisch-slowakischen Tapferkeitsmedaille.

Glogau, 11. Dezember. Schon wieder ein Volk geschlossen. Wegen Ausschank von Spirituosen ist nun auch die in der Hohenlohestraße gelegene Schankwirtschaft „Alte Bayern“ bis zum 2. Januar geschlossen worden. — Wer nicht hören will, muß fühlen.

Glogau, 11. Dezember. Die Petroleumnot ist in Glogau jetzt auf das Höchste gestiegen. Viele Handwerker- und Arbeitersfamilien müssen sich mit Tafelgerichten begnügen, oder abends ganz im Finstern sitzen. Besonders hart sind dadurch unsere Heimarbeiter getroffen. Wer es sich irgendwie leisten kann, lädt sich Gas- oder elektrische Leitung in die Wohnräume legen. Einige Kaufleute bezahlen zwar noch Vorräte, geben sie aber nur an ihre bekannten Kunden ab. Leider kann auch der heilige Konsumverein nur $\frac{1}{2}$ Liter Petroleum an die Mitglieder abgeben. Vielleicht können die hiesigen Militär- und Zivilbehörden irgend etwas unternehmen, um der hiesigen Bevölkerung wenigstens die allernotwendigste Belastung zu schaffen.

Landeshut, 11. Dezember. Spionenreiche. Wir lesen in der „Vergleich“: Unser Genosse Weichert, der sich am vergangenen Dienstag in Hirschberg, Schmiedeberg und Landeshut aufhielt und an Stelle des zum Mittag eingezogenen Genossen Weigel die Geschäftsfälle zwecks Entgegennahme von Interkantonaltagen für die Wehrmachtkassen belüftete, wurde gestern in Landeshut von einem Polizisten aufgefordert, sich zu legitimieren. Auf die Frage nach dem Ursache wurde ihm erwidert, daß der Polizist von Leuten aufmerksam gemacht worden sei, ihm im Fluge zu behalten, da er sich vor verschiedenen Geschäftsfällen Polizisten gemacht habe. Genosse Weichert, der zum ersten Male in Landeshut war, notierte sich nämlich die Firmen, die er bejagt hatte und stellte sich dazu in die Nähe einer Fabrik, der Stadt lagen in einer ägyptischen Finsternis, obwohl hier und da eine Straßenlaterne flammte. Glücklicherweise hörte Genosse Weichert eine anhörig beglaubigte Legitimierung bei sich.

Hohenstaufen, 11. Dezember. Ein Kohlen- und Eisenbahnhof. Beim Kohlenverkauf geriet er zwischen die Räder eines fahrenden Wagens, wobei ihm die Räder über die Füße rutschten. Eine zweite Person, die auch schon die Beweinung verloren hatte, kam wieder zu sich; ihr Krautenhause erlag aber auch dieser Verletzung. Schneidermüller, 11. Dezember. Südlich der runzligen Böschung ist auf dem hiesigen Güterbahnhof der Reichsbahn-Bahnhof. Beim Kohlenverkauf geriet er zwischen die Räder eines fahrenden Wagens, wobei ihm die Räder über die Füße rutschten. Eine zweite Person, die auch schon die Beweinung verloren hatte, kam wieder zu sich; ihr Krautenhause erlag aber auch dieser Verletzung.

Schlesisches Schokoladenhaus-Verkaufsstellen:

Familienanträgen.



Als weitere Opfer des Weltkrieges starben den Helden Tod unsere Mitglieder

Wilhelm Grandt, Kutscher
Berthold Olbrich, Arbeiter
Thomas Bocioneck, Hausdiener
Ehre ihrem Andenken! 8234
Die Mitglieder des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes, Zahlstelle Breslau.



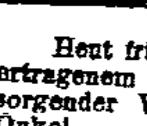
Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“.

Den Helden Tod für Vaterland starb am 24. November auf Russlands Erde unser Bundesgenosse

Robert Fichte

im blühenden Alter von 22 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahren

Die Mitgliedschaft der Zahlstelle Peißenwitz.



Herrn früh 7/4 Uhr entschlief nach langem, mit Geduld ertragtem Leiden, gottgegeben, unser herzensguter, treuer Onkel

Josef Hübner

im 58. Lebensjahr.
Schmerzerfüllt zeigte dies an

Breslau 8, den 10. Dezember 1914

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, den 18. da. Mts., nachm. 2/4 Uhr, vom Trauerhaus Klosterstrasse 132 nach dem neuen St. Mauritiusfriedhof.

Trauerkleider

Blusen — Röcke — Hüte
Größte Auswahl.
Billige Preise.

Modehaus Tichauer,
Schmiedebrücke 42.

Trauerhüte

in großter Auswahl und
billigsten Preisen 8235

Kulda Siedner

Ehre Stumpfchmiedestr.

Herren-Ulster

von 12 Mk. an.

sowie 8236

Paletots und Anzüge

wegen Liquidation zu ganz
besonders billigen Preisen.

Der Liquidator

Neue Schweidnitzerstr. 6.

Sonntag bis 6 Uhr geöffnet

**Uebt Solidarität an den Armen,
Mittellosen, Kinderreichen,
wie Ihr es im Frieden gelehrt
bekamt!**

Leser der Volkszeitung

und Mitglieder vom Konsum-Verein
kaufen

Gardinen, Stores

8245 nur bei

Julius Fein

Johannstrasse 14, vor 1. Etage

vis-a-vis Kissling.

Stadt-Theater.

Sonnabend 8 Uhr:
„Casanova“
„Sommer“
„Lohengrin“
Dienstag 8 Uhr: Weihnachtsstück
„Wie Klein-Elle das Christkind suchten ging“
Märchenabend v. Th. Lehmann-Haupt
Halbe Tagestickets!
Keine Vorstellungsschulden!
Wittstock, 8 Uhr
„Wie Klein-Elle das Christkind suchten ging“
In Vorberitung:
Dienstag den 22. Dezember:
Gastspiel des Kammertheaters
Friedrich Plaschke
„Der siegende Helländer“.

Lobe-Theater.

Freitag 8 Uhr:
„Götterliche Weisheit“
Sonnabend, nachmittags 3 1/2 Uhr
(zu kleinen Preisen):
„Klein-Pämming“
Dienstag 8 Uhr, zum 1. Mal:
„Triple-Entente“
Samstag, nachmittags 3 1/2 Uhr
(zu kleinen Preisen):
„Klein-Pämming“
Sonntag 8 Uhr:
„Triple-Entente“.

Thalia-Theater.

Freitag 8 Uhr:
„Schwabs Endre“
Sonnabend 8 Uhr:
„Nathan der Weise“
Samstag, nachmittags 3 1/2 Uhr:
„Helmut“
Sonntag 8 Uhr:
„Nathan der Weise“.

Schauspielhaus

Operetten-Nächte. 8212
Freitag und Sonnabend 8 Uhr:
„Erlaubnisse“
Samstag, nachmittags 3 1/2 Uhr:
„Die wehrpflichtige Braut“
Abends 8 Uhr:
„Erlaubnisse“.

Dietrich Theater

Allabendlich 8 Uhr:
„Immer feste druff!“
8214 Vaterländisches Volkstheater
in 3 Bildern a. einem Vorspiel
Musik von Walter Kollo
Sonntag nachr. 1/4 Uhr (kleine Preise):
„Immer feste druff!“

Viktoria-Theater

Täglich 8 Uhr: 8219
Haskel „Die Seemannsbraut“
Günstig: 25, 50, 75, 1,00.

Palast Theater

Nach Schauspiel 8215 8216
Vollständig neu, dem Ernst der Zeit entsprechender
Spielplan.

Unser Kaiser mit dem Kronprinzen in der Front.

Unsere Kaiserin und das Rote Kreuz.

Kampf um den Thron.

Hochst aktuelles Z-Abbildung,
1. Vorspiel, 4 Akte.

Tragisches Gescheck eines Herrschers, der durch heimstirrende Anzeige seines Thrones verunsichert geht.

Hampelmänner.

Vornehme Komödie.

11ER.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
ab 3 Uhr: 8248

Jugend-Vorstellung.

11ER.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
ab 3 Uhr: 8248

Jugend-Vorstellung.

11ER.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
ab 3 Uhr: 8248

Jugend-Vorstellung.

11ER.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
ab 3 Uhr: 8248

Jugend-Vorstellung.

11ER.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
ab 3 Uhr: 8248

Jugend-Vorstellung.

11ER.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
ab 3 Uhr: 8248

Jugend-Vorstellung.

11ER.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
ab 3 Uhr: 8248

Jugend-Vorstellung.

11ER.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
ab 3 Uhr: 8248

Jugend-Vorstellung.

11ER.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
ab 3 Uhr: 8248

Jugend-Vorstellung.

11ER.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
ab 3 Uhr: 8248

Jugend-Vorstellung.

11ER.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
ab 3 Uhr: 8248

Jugend-Vorstellung.

11ER.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
ab 3 Uhr: 8248

Jugend-Vorstellung.

11ER.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
ab 3 Uhr: 8248

Jugend-Vorstellung.

11ER.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
ab 3 Uhr: 8248

Jugend-Vorstellung.

11ER.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
ab 3 Uhr: 8248

Jugend-Vorstellung.

11ER.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
ab 3 Uhr: 8248

Jugend-Vorstellung.

11ER.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
ab 3 Uhr: 8248

Jugend-Vorstellung.

11ER.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
ab 3 Uhr: 8248

Jugend-Vorstellung.

11ER.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
ab 3 Uhr: 8248

Jugend-Vorstellung.

11ER.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
ab 3 Uhr: 8248

Jugend-Vorstellung.

11ER.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
ab 3 Uhr: 8248

Jugend-Vorstellung.

11ER.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
ab 3 Uhr: 8248

Jugend-Vorstellung.

11ER.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
ab 3 Uhr: 8248

Jugend-Vorstellung.

11ER.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
ab 3 Uhr: 8248

Jugend-Vorstellung.

11ER.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
ab 3 Uhr: 8248

Jugend-Vorstellung.

11ER.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
ab 3 Uhr: 8248

Jugend-Vorstellung.

11ER.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
ab 3 Uhr: 8248

Jugend-Vorstellung.

11ER.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
ab 3 Uhr: 8248

Jugend-Vorstellung.

11ER.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
ab 3 Uhr: 8248

Jugend-Vorstellung.

11ER.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
ab 3 Uhr: 8248

Jugend-Vorstellung.



Gedenk-Tafel im Kriege gefallener Parteigenossen und Gewerkschaftler.

Reservist Wilhelm Strecke

aus Stein-Gaudau,

Kanonier Gustav Pusch

aus Stein-Gaudau,

Hippe aus Stabelwitz,

Peukert aus Marschwitz.

Ehre ihrem Andenken!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 11. Dezember.

Zauscht das Geld um!

Der Breslauer Regierungspräsident erlässt in seinem Amtsblatt an hervorragender Stelle folgende Bekanntmachung:

"Im volkswirtschaftlichen wie im politischen Interesse steht es, daß der Goldbestand der Reichsbank möglichst vermehrt wird. Deshalb ist es dringend geboten, alles noch im Privatbesitz befindliche Gold gegen Reichsbanknoten einzutauschen und so das Gold der Reichsbank zuzuführen.

In richtiger Erkenntnis der Bedeutung einer solchen Maßnahme haben mehrere Gemeinden des Vorsteher des Regierungsbezirks Breslau durch Umwürdigung die Einwohner ihrer Gemeinden aufgefordert, ihre Goldbestände bis zu einem bestimmten Tage bei ihnen gegen Banknoten einzutauschen. Diese Aufruforderung war von bestem Erfolge begleitet, und die Gemeindevorstände können namhaft Verträge von mehreren Tausend Mark an die Reichsbank abschließen. Dieses pflichttreue, von vaterländischem Gefühl getragene Vorgehen der Gemeindevorsteher muß lobend anerkannt werden und wird weiteren Kreisen als treffliches Beispiel zur Nachahmung empfohlen. Nicht minder verdient aber auch die vaterländische Gesinnung der Gemeindeeingesessenen anerkannt zu werden, die der Aufruforderung entsprach und ihre Goldvorräte zum Nutzen des Vaterlandes gegen Notengeld eintauschten. Auch ihr Beispiel sei den weitesten Kreisen zur Nachahmung empfohlen!"

Stadtverordnetenversammlung.

Das städtische Mietamt, dessen Gründungsbeschuß vor einer Woche durch die unerträglichen Geschäftsordnungsexperimente des Stadtverwalters Scholz noch hinausgeschoben wurde, ist nunmehr zustande gekommen und wird seine Wirksamkeit bald aufnehmen. Leider wurde der sozialdemokratische Antrag, Familien bis zu vier Köpfen, die nur Wehrunterstützung beziehen, keinerlei Abzüge zu machen, nicht angenommen. Es bleibt also

Geichtsalender.

12. Dezember.

1848 Straßenkämpfe in Paderborn.
1849 † Brunel, Erbauer des Themelstunnels, in London.
1910 † Der Chirurg Franz König in Berlin.

Aus aller Welt.

Weihnachten 1870/71.

Der Papst hat, nach einer Meldung aus Rom, für die Weihnachtszeit einen allgemeinen Waffenstillstand angeordnet. Es soll sich zunächst nur darum handeln, die in Betracht kommenden Begegnungen zu stoppen, wie sie sich zu einer solchen Auseinandersetzung stellen würden.

Aber auch im Kriege bleiben wir alle — Deutsche, Franzosen, Engländer und Russen — Menschen, mit menschlichen Empfindungen. Was uns dieses Weihnachten bringen wird, ist nicht auszudenken. Welche Feldpostbriefe werden wieder nach Hause flattern, wie damals, zu Weihnachten 1870, als der Major v. Retzschmann den Seinen schrieb:

"Schaut ich doch heute, und wör's mir für Minuten, zu Euch huschten. Hier ist's furchtbar kalt, und noch viel mehr — einsam. Welche Opfer kostet dieser Krieg — und dies hier ist das kleinste. Wir haben uns gestern einen Lannenbaum ausgekupft, heute blenden wir ihn an und verloren allerhand Kleinstgelehrte, welche in Orleans für ungünstiges Geld gekauft wurden."

Wie es heute innerlich in mir aussieht, davon zu sprechen, erlaubt mir Gott gebe bald ein Ende für diesen Krieg." So werden am 24. Dezember 1914 Millionen empfinden, und in der großen Gemeinschaft dieses Gefühls wird zwischen Frieden und Feind kein Unterschied sein. Sie hat die Hoffnung vom Frieden auf Seiten der Menschheit hochholt ins Ohr gesungen, nie warb seit zweitausend Jahren ein stärkerer Kampf gekämpft, nie ein trüberes Weihnachten gefeiert!

Zunehmende Verzögerung der Jugend durch den Krieg.

Die durch den Krieg eingetretene unruhige Verhältnisse in den Grenzgebieten haben es hier und dort nötig gemacht, den Unterricht zeitweilig ausfallen zu lassen. Die mangelnde Beaufsichtigung der Schuljugend hat nun verhältnismäßig zu unbedeckten Verhältnissen geführt, sodass sich zum Beispiel in Battenburg eine Lehrerkonferenz unter dem Voritzen des Kreisoberinspektors mit der mehr und mehr in sich zerfallenden Erziehungslage der Jugend beschäftigen musste. Die Blätter berichten darüber: Die Besprechung hat den gegenwärtigen Stand der ruhenden Schulbetriebe

nun den Mitgliedern des Mietamts selber überlassen, ihre Funktionen in humaner Weise auszuüben, alsstellvertretende Beisitzer wurden u. a. auch die Stadtverwaltung und Wiener gewählt, Vorsitzende sind Gewerberichter Bauer und Direktor Kränsel.

Der Unterbringung von Möbelstücken, die aus irgendwelchen Zwangslagen aus den Wohnungen entfernt werden müssen, in städtischen Gewahrsam wurde zugestimmt, Stadtverwaltung meinte, daß diese Arbeit besser dem Nationalen Frauendienst überlassen bleibe. Obwohl dessen gegenwärtige Tätigkeit anerkannt wurde, hielt man es doch für besser, dem Vorschlag des Referenten, Stadtverwaltung und Wiener, zu folgen und die einmal begonnene Unterbringung auf städtische Kosten fortzusetzen.

Dem Haushaltspolitik der städtischen Feuerversicherungsanstalt für das Rechnungsjahr 1915 wird zugestimmt.

Eine Straßenzählung von 6 Quadratmetern vor dem Grundstück Gökenstraße 16 wird gegen eine Entschädigung von 50 Mark für den Quadratmeter an den Eigentümer des Grundstücks abgetreten.

Von den Kosten der Eisenbahnhinterführung am Neulicher Wege übernimmt die Stadt Breslau ein Viertel.

Für den Anlauf eines Grundstückes am Schiebwerderplatz, des zum Anbringen des Schiebwerdergartens und zu künftigen Straßenbauten verwendet werden soll, bewilligt die Versammlung 6120 Mark.

Um Bahnhof Mochbern soll ein Tunnel gebaut werden. Die Kosten betragen 45.000 Mark.

Für das Aufbewahren von Hausrat unbemittelten Einwohnern während des Krieges bewilligt die Versammlung 5720 Mark. Ein Antrag des Stadtrats ist abgelehnt. Die Versammlung beschließt auch, daß der Haushalt gegen Feuer zu versichern ist.

Zur Linderung der Kriegsnot werden bewilligt: Für Elsass-Lothringen 10.000 Mark, für die Deutschen in Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark und Kärnten 2000 Mark.

Kurz nach 6 Uhr trat Schluss der öffentlichen Sitzung ein; ihr folgte eine geheime.

Der Weihnachtsgruß der Stadt.

Die 20.000 Weihnachtskarten der Stadt, die in voriger Woche an unsere Krieger geschickt wurden, enthalten auch eine bunte Postkarte mit folgendem Gruß:

"Gruß Euch, Ihr lieben Schlesier,
zum deutschen Weihnachtsfest,
Die Ihr so wacker streift,
in Osten und in West!
Vom großen Baum der Liebe,
der Deutschland heil' umspannt,
Brach Breslau Euch ein Frohelein,
geschenkt von Freudenhand:
Dem Wagen eine Starlung
und Wärme für den Leib,
Ein Kuchenherz vom Christkind,
Tabak zum Heilverbreit.
Sorgt, daß, wie mit Tabak,
auch schnell der Krieg verracht,
Doch bald Ihr Eure Freude
als Friedensstille schmaucht;
Dann schlägt Euch wacker weiter!
dann wird es Fried' auf Erden
Deutschland zum Wohlgeralen
und Euch zur Ehre werden!"

Der schöne Gruß trägt die Unterschrift: "Die Stadt Breslau ihren tapferen Söhnen!"

Besuch die Ausstellung!

Die Jugendschriften- und Bilderbücher-Ausstellung im Jugendheim, Matthiasstraße 46, I, ist bis Sonntag, den 13. Dezember, täglich für jedermann geöffnet und zwar wochentags von 6 bis 9 Uhr abends, Sonntags von 4 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends.

begünstigten sizilianischen Schäden des Krieges zu unternehmenden Schritten. Es möchten sich in letzter Zeit die Fälle von Vergehen gegen das Eigentum kleinsten schulpflichtiger Kinder. Überfälle und Misshandlungen schwächerer Kinder sind an der Tagesordnung, ja sogar größere Schlägereien sind in den letzten Tagen zwischen Volksschülern, denen sich halbwüchsige Jungen augefressen hatten, und Schülern einer höheren Lehranstalt gefestigt worden. Die brennende Zigarette im Mund von kaum einige Jahre die Schulklasse drückende Gassenjungen ist eine gewohnte Ercheinung im Straßenbild. Die Polizei desto bereits ein ganzes Arsenal von Schrecklichkeiten und anderen dergleichen Sachen, die jüngstlich gegen Kinder abgenommen wurden. Schwungt sich einmal ein beherzter Beobachter jener allen möglichen Unfug treibenden Buben zu einer Verwarnung auf oder trifft er gar Unstalten, selten erwähnen Worten den nötigen "Nachdruck" zu verleihen, so darf er sicher sein, daß er von der Polizei veracht und verhöhnt wird. Er kann dann froh sein, wenn ihm beim Weitergehen nicht aus einem schlechten Verleid ein Steinwurf trifft. In den Ausschreitungen beteiligen sich nicht bloß Kinder, auch Mädchen führen beleidigende Reden, attackieren gegen Erwachsene und dergleichen mehr. Angetischt dieses Treibens der Gassenjungen wäre es nur zu degradien, wenn es gelänge, auch für die südländischen Volksschulen bald den Schulbetrieb wieder aufzunehmen, welchen Zeitpunkt so viele Eltern herbeisehnen. Dazu darf man wohl hoffen, daß seitens der Behörden gegen jeden etappenweise jugendlichen Ungehorsam mit aller Schärfe vorzugehen wird, um so für die anderen ein warnendes Beispiel zu statuieren.

Drei deutsche Universitätsprofessoren gefangen.

Die "Times" meldet aus Toronto (Kanada): Die Universität ist wegen der Gefangenhaltung dreier deutscher Professoren in erbitterte Streitigkeiten verwickelt. Die Professoren sind nicht Revolutionäre und lebten viele Jahre im Auslande. Sie sind bereits kanadische Untertanen geworden, sobald das neue Naturalisationsgesetz im nächsten Januar in Kraft tritt. Der Präsident der Universität droht mit seinem Rücktritt, wenn die Deutschen nicht in freiheitliche Freiheit gesetzt werden. Vier Professoren stimmen für die Entlassung, sehn für die Suspensionsierung vom Amt ein. Voller Begeisterung. Eine der Teilnehmerin ist infolge des Ergebnisses der Abstimmung zurück. Viele der Staatsbeamten sind in derselben Lage wie die Professoren. Premierminister Borden riet an, die Abstimmung gegenüber den Briten zu halten, so lange sich offener Sympathiekundgebungen für Deutschland entstellen.

"Wenn unbestellbar, zur Verfügung des Truppenteils."

Von der Post wird uns geschrieben:

Zahlreiche Feldpostsendungen können ihren Empfängern im Felde nicht ausgetragen werden, weil diese wegen Erkrankungen, Verwundungen oder dergleichen nicht mehr bei der Truppe sind. Diese Sendungen müssen nach den bestehenden Vorschriften an die Absender zurückgesandt werden. Handelt es sich nun um Pakete mit Lebensmitteln, Tabak, Zigaretten usw., so bedeutet dies Verfahren eine unnötige Belastung der Feldpost. Für den Absender ist die Sendung, wenn er sie nach Wochen wieder zugestellt erhält, vielfach wertlos geworden, wenn es der Post überhaupt gelingt, ihn zu ermitteln, während die Liebesgabe im Felde für die Kameraden des Empfängers Nahrung hätte stiften können. Es ist deshalb schon vor einiger Zeit angeregt worden, von der Rücksendung solcher unanbringlichen Liebespäckchen abzusehen und sie im Felde dem Truppenteil zu überlassen. Das darf die Feldpost aber nur dann tun, wenn der Absender damit einverstanden ist und dies durch den Vermerk: "Wenn unbestellbar, zur Verfügung des Truppenteils" zum Ausdruck bringt. Leider ist hierzu nur wenig Gebrauch gemacht worden, so daß tagtäglich ganze Säcke solcher Päckchen zurückgehen und nach dem doppelten Transport vielfach in läßlicher Verfassung an den Absender zurückgelangen. An alle Beteiligten, besonders an Geschäfte, die postmäßig verpackte Liebesgaben (Wollsachen, Schokolade, Zigaretten usw.) feilhalten, und an die Kartonfabrikanten ergibt daher das Ergehen, im vaterländischen Interesse das Publikum beim Einlauf hierauf aufmerksam zu machen und ihm auch solche WarenSendungen und Kartons anzubieten, auf denen der Vermerk "Wenn unbestellbar, zur Verfügung des Truppenteils" bereits vorgedruckt ist. Auch empfiehlt es sich, daß die Geschäfte vorgedruckte Zettel mit diesem Vermerk für die Käufer bereit halten.

Die Feldpost-Schreibstube im Gewerkschaftshaus.

Margaretenstraße 17, dritter Stock, Zimmer 69, ist wochentags von 10 bis 12 und 4 bis 6 Uhr geöffnet. Außerdem bestehen noch folgende Feldpost-Schreibstuben:

Böhrnergasse 19, Böhrnergasse 18, Böhrnergasse 13, III, Auenstraße 14, II, Matthiastrasse 117 (Friedrich-Wilhelms-Gymnasium), Sonnenstraße (König-Wilhelms-Gymnasium), Kirchstraße 17 (Marienschule) 6 bis 7 Uhr, Blücherstraße (Viktoria-Schule) 8 bis 9 Uhr abends, Brüderstraße (Realgymnasium) von 6 bis 7 Uhr abends, Neudorfstraße 34 (Kunst-Malberg-Schule); Montag, Mittwoch und Sonnabend von 6 bis 7 Uhr abends.

Die Schreibstube, Blücherplatz 16, die an jedem Wochentag von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends ununterbrochen geöffnet ist, hat, wie uns mitgeteilt wird, bereits 25.000 Anfragen oder anderen Anliegen zur Zurückholung kostenlos beliefert und das Material umsonst geliefert. Von Mittwoch, den 28. Dezember, bis Sonntag, den 28. Dezember, und von Mittwoch, den 30. Dezember, bis Sonntag, den 3. Januar 1915, ist diese Schreibstube geschlossen.

Ein gewaltiges Schadenseuer in Amerika.

Die Edison-Werke niedergebrannt. New-York, 10. Dezember. Die gesamten Anlagen der Thomas Edison Company in West-End (New-York) wurden durch Feuer zerstört. Der Gesamtverlust wird auf 5 Millionen Dollars geschätzt. Das einzige gerettete Gebäude ist das Laboratorium mit wertvollen wissenschaftlichen Instrumenten, das unter unmittelbarer Ansicht Edisons stand. Man glaubt, daß das Feuer durch Explosion im Inspektionsgebäude entstanden ist, Edisen legte, während er den Brand beobachtete, er würde den Neubau der Anlagen morgen beginnen.

Die Cholera eingeschleppt.

Die "Vossische Zeitung" meldet aus Münster:

Wie das Stellvertretende Generalkommando des 7. Armeekorps bekannt gibt, sind in den letzten Tagen unter den Gefangenennelager Friedrichsfeld bei Wesel untergebrachten russischen Kriegsgefangenen fünf Fälle von Cholera aufgetreten, von denen zwei einen tödlichen Verlauf nahmen. Sämtliche russischen Gefangenen sind sofort unter strengste Absonderung und Überwachung gestellt worden. Die im Bezirk des 7. Armeekorps weiterhin überwiesenen gefangenen Russen werden aufnahmlos einer sorgfältigen Quarantäne unterworfen. Jegend ein Grund zur Unruhigkeit liegt nach keiner Seite vor.

Für Deutschland bestimmte Petroleumdampfer beschlagnahmt.

Der "Local-Anzeiger" meldet aus Mailand: Der für Deutschland bestimmte Dampfer "Cushing" ist mit sieben tausend Tonnen Petroleum von Nordamerika abgefahren, wurde aber bei Gibraltar von englischen Kriegsschiffen beschlagnahmt.

Italienische Weizenläufe in Argentinien. Aus Mailand wird dem "Local-Anzeiger" gemeldet: Nach dem "Corriere della Sera" hat die italienische Regierung in Argentinien eine große Menge Weizen eingekauft, deren Import 120 Dampfer benötigt. Die Zweite Weltkriegszeit kann jährlich in Italien und England gemessen. Die Lieferung muss innerhalb März 1915 in Italien erfolgen.

Gefallene, verwundete und vermisste Schlesier.

Aus der 98. amtlichen Verlustliste.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 7,

Liegnitz.

Kobelschze am 17. und Wielz Malusze vom 15. bis 19. und am 21. und 24. 11. 14.

9. Kompanie.

Wehrm. Herm. Walzer, Ober-Gebelzig, Rothenburg, O.S., 1. v. Wehrm. Paul Weischer, Friedersdorf, Grünberg, schw. verw.

Gef. Karl Gürke, Beuthen, vermisst.

Gef. Paul Spindler, Siegenitz, gefallen.

Wehrm. Paul Storck, Oppeln, schwer verwundet.

Wehrm. Paul Stiche, Wodritz, Freystadt, schwer verwundet.

Wehrm. Johannes Anders, Borsigk, Glogau, gefallen.

Wehrm. Herm. Hammer, Altenstadt, Bölkow, 1. v. schw.

Wehrm. Franz Seidel, Goldberg, schwer verwundet.

Gef. Alfred Bergmann, Hermendorf, Hirschberg, vermisst.

Sant. Franz Becker, Kaiserwalde, Gabelschwerdt, schw. v. schw.

Wehrm. Wilhelm Kollatz, Nieder-Cosel, gefallen.

Wehrm. Stanis. Moladowski, Schrimm, leicht verwundet.

Wehrm. Reinhold Schulz, Raudnitz, Freystadt, gefallen.

Wehrm. Alfred Feigl, Tammendorf, Goldberg, gefallen, beerdigt Wegegabel in Wielz Malusze 25. 11. 14.

10. Kompanie.

Bzfeldv. Christof Höhle, Wunscha bei Muslau, leicht verw.

Gef.-Ref. Witz. Mendel, Leibsdorf, Schönau, leicht verlo.

Gef.-Ref. Karl Simon, Jauer i. Schl., leicht verwundet.

Gef. Friedrich Lampke, Spree bei Muslau, leicht verw.

Wehrm. Friedrich Kampel, Bönenwitz bei Siegenitz, 1. v. verlo.

Wehrm. Albert Kühn, Neu-Welzbach, Landeshut, leicht verlo.

Wehrm. Amanz Kutz, Witzendorf a. Nei., leicht verwundet.

11. Kompanie.

Osz.-Stein. Ludwig Hinrichs, Bremerhaven, 1. v.

Wehrm. Hermann Homann, Leibsdorf, Landeshut, gefallen.

Wehrm. Robert Bruckmann, Landeshut, schwer verwundet.

Wehrm. Hermann Scheid, Vorp. Sagan, leicht verw.

Wehrm. Adolf Menzel, Hain, Hirschberg, leicht verwundet.

Gef.-Ref. Herbert Bessak, Birkenhüll, Bünzlau, schw. v. schw.

Wehrm. Helm. Bürgel, Haselbach, Hirschberg, schw. verw.

Gef. Gustav Kutsch, Neuhofer, Landeshut, leicht verwundet.

12. Kompanie.

Hauptm. Alfred v. Sandow, Kleinischstädt, Dresden, durch Unfall leicht verwundet.

Gef.-Ref. Gust. Dehmel, Ob.-Leppersdorf, Landeshut, durch Unfall leicht verwundet.

Wehrm. Paul Sonius, Dominiun Hohnau i. Schl., 1. v. verlo.

Wehrm. Alois Lange, Löwenberg i. Schl., gestorben an seinen Wunden Laz. Czernostow 24. 11. 14.

Wehrm. Paul Wagner, Döbern, O.S., leicht verwundet.

Wehrm. Robert Wiesner, Ritschlendorf, Lauter, schw. v. schw.

Gef.-Ref. Bruno Scholz, Probsthahn, Schleife, leicht verw.

Gef. Gustav Funke, Leibnitz, O.S., leicht verwundet.

Wehrm. Herm. Friede, Klein-Bornitz, Siegenitz, gefallen.

Wehrm. Paul Miller, Hermendorf i. Schl., leicht verw.

Wehrm. Max Hölzl, Neu-Leibnitz, O.S., leicht verw.

Gef. Richard Scholz, Siegenitz, leicht verwundet.

Wehrm. Paul Stöthe, Gersdorf i. Schl., leicht verwundet.

Vermögensfrüherer Angaben.

Wehrm. August Hirsch (2. Komp.), Friedersdorf, Jauer, bisher verlo., gest. Feldlaz. Nr. 3 Andrefewo 14. 10. 14., beerdigt Friedhof Zwolen.

Gef. Heinr. Hörtig, (3. Komp.), Neißicht, Hohnau, bisher verlo., gest. Feldlaz. Nr. 3 Andrefewo 13. 10. 14., beerdigt Friedhof Zwolen.

Wehrm. Herm. Friedrich (nicht Friederich) (5. Komp.) vom Bez.-Kom. Muslau, bisher verlo., gest. Feldlaz. Nr. 3 erdigd Friedhof Zwolen.

Wehrm. Christian Biebold, (5. Komp.) dtsch. vermisst, bis.

Wehrm. August Schulze (Schulze II) (5. Komp.) nicht verlo., war vermisst, zur Truppe zurück.

Leut. verlo. b. v. Karl Poden (7. Komp.), Jägerndorf, bisher verlo., gest. Feldlaz. Nr. 3 Andrefewo 13. 10. 14., beerdigt Friedhof Zwolen.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 10.

Wehrm. Franz Stösch (8. Komp., Breslau), † Laz. Breslau 24. 8. 14.

Wehrm. Jos. Hegenberger (12. Komp., Breslau), † Laz. Inor 9. 10. 14.

Oberleutn. vermisst, b. v. Tornau (1. Komp., Breslau), bisch. verwundet, † Laz. Breslau 14. 11. 14.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 22.

Wehrm. Theob. Stösch (5. Komp., Cosel), Chorzow, Radowitz, bisher verwundet, † Laz. Radom.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 38.

3. Bataillon.

Chebowa und Lipno am 15. 11. 14.

10. Kompanie.

Gef.-Ref. Friede, b. v. Schl., Friedershausen b. Eber, leicht verw.

Kriegsreiter. Erik Büchner, Breslau, leicht verwundet.

Gef.-Ref. Arne Hipp, Troststellingen, Hohenz-Sigm., leicht v.

11. Kompanie.

Wehrm. Stefan Arzentmeyer, Brzegowicz, Nowowitz, 1. v.

12. Kompanie.

Osz.-Stellb. Christian Niemann, Bischhausen, Schwednitz, tot.

Unteroff. Otto Speckner b. Gef.-Ball. Inf.-Regis. Nr. 88, leicht verwundet.

Gef. Anton Gauerkretz, b. Gef.-Ball. Inf.-Regis. Nr. 88, leicht verwundet.

Wehrm. Christoph Berger, b. Gef.-Ball. Inf.-Regis. Nr. 88, leicht verwundet.

Wehrm. Joseph Kautz, Gersdorf, Neudorf, leicht verwundet.

Gef.-Ref. Jerem. Beigal, b. Gef.-Ball. Inf.-Regis. Nr. 88, leicht verwundet.

Wehrm. Andr. Gede, Brädt, Markburg, leicht verwundet.

Maschinengewehr-Kompanie.

Osz.-Stellb. Ludin. Wejdel, Stabelsdorf, Breslau, gefallen.

Unteroff. Herm. Blombach, Umber-Radeborntal, Rennep, schwer verwundet.

Vermögensfrüherer Angaben.

Wehrm. Franz Schöning (1. Komp.), Glänsendorf, nicht ge-

fallen, sondern verwundet.

Gef. Witz. Kießel (4. Komp.), Siegenitz, bisher vermisst, v. schw.

Wehrm. Paul Lehmann (5. Komp.), Tampau, Böh. ver-

misst, verwundet.

Wehrm. Heinrich Glödner (6. Komp.), Järlsen, Böh. ver-

misst, verwundet.

10. Kompanie.

Wehrm. Robert Stille, Wartosch, Grebier, Böh. verlo., verlo.

Wehrm. Paul Hüner, Wigratz, Peitz, Böh. leicht verlo., verlo.

Wehrm. Karl Seidel, Oels, Böh. vermisst, im Lazarett.

Wehrm. Franz Schlemann, Alt-Wersig, Böh. vermisst,

Vermögensfrüherer Angaben.

Wehrm. Franz Schöning (1. Komp.), Glänsendorf, nicht ge-

fallen, sondern verwundet.

Wehrm. Paul Lehmann (5. Komp.), Tampau, Böh. ver-

misst, verwundet.

Wehrm. Heinrich Glödner (6. Komp.), Järlsen, Böh. ver-

misst, verwundet.

Wehrm. Robert Stille, Wartosch, Grebier, Böh. verlo., verlo.

Wehrm. Paul Hüner, Wigratz, Peitz, Böh. leicht verlo., verlo.

Wehrm. Karl Seidel, Oels, Böh. vermisst, im Lazarett.

Wehrm. Franz Schlemann, Alt-Wersig, Böh. vermisst,

Vermögensfrüherer Angaben.

Wehrm. Franz Schöning (1. Komp.), Glänsendorf, nicht ge-

fallen, sondern verwundet.

Wehrm. Paul Lehmann (5. Komp.), Tampau, Böh. ver-

misst, verwundet.

Wehrm. Heinrich Glödner (6. Komp.), Järlsen, Böh. ver-

misst, verwundet.

Wehrm. Robert Stille, Wartosch, Grebier, Böh. verlo., verlo.

Wehrm. Paul Hüner, Wigratz, Peitz, Böh. leicht verlo., verlo.

Wehrm. Karl Seidel, Oels, Böh. vermisst, im Lazarett.

Wehrm. Franz Schlemann, Alt-Wersig, Böh. vermisst,

Wehrm. Heinrich Glödner (6. Komp.), Järlsen, Böh. ver-

misst, verwundet.

Wehrm. Robert Stille, Wartosch, Grebier, Böh. verlo., verlo.

Wehrm. Paul Hüner, Wigratz, Peitz, Böh. leicht verlo., verlo.

Wehrm. Karl Seidel, Oels, Böh. vermisst, im Lazarett.

Wehrm. Franz Schlemann, Alt-Wersig, Böh. vermisst,

Wehrm. Heinrich Glödner (6. Komp.), Järlsen, Böh. ver-

misst, verwundet.

Wehrm. Robert Stille, Wartosch, Grebier, Böh. verlo., verlo.

Wehrm. Paul Hüner, Wigratz, Peitz, Böh. leicht verlo., verlo.

Wehrm. Karl Seidel, Oels, Böh. vermisst, im Lazarett.

Wehrm. Franz Schlemann, Alt-Wersig, Böh. vermisst,

Wehrm. Heinrich Glödner (6. Komp.), Järlsen, Böh. ver-

misst, verwundet.

Wehrm. Robert Stille, Wartosch, Grebier, Böh. verlo., verlo.

Wehrm. Paul Hüner, Wigratz, Peitz, Böh. leicht verlo., verlo.

Wehrm. Karl Seidel, Oels, Böh. vermisst, im Lazarett.

Wehrm. Franz Schlemann, Alt-Wersig, Böh. vermisst,

Wehrm. Heinrich Glödner (6. Komp.), Järlsen, Böh. ver-

misst, verwundet.

Wehrm. Robert Stille, Wartosch, Grebier, Böh. verlo., verlo.

Wehrm. Paul Hüner, Wigratz, Peitz, Böh. leicht verlo., verlo.

Wehrm. Karl Seidel, Oels, Böh. vermisst, im Lazarett.

<p

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Die besten bei
Gästen empfohlen.

Alkoholfreie Getränke.

= Bilz-Sinalco =

Wasser & Brause. Tafel.

Selbstbrunnen, Matthäustr. 123, Altona.

Ritter, C. R. & Co., Währingstr. 44, Tel. 919.

Stöver, Wm., Ottostraße 28.

Thomas Brause, Süderstr. 84, Telefon 2811.

Altwaren

Drosendorf, W., Kupferhändelstraße 27.

Bäckereien und Konditoreien

Froth, Carl, Osterstraße 29.

Gellermann, W., Görlitzerstraße 4.

Gram, Wilhelm, Elmarstraße 35.

Gram, Julius, Molenstr. 84 (at. Markt).

Garisch, Theodor, Süderstr. 21 (gr. Markt).

Wieshoff, Josef, Wertheimstraße 8.

Wieden, Paul, Höhnestraße 69.

Schmidt, Max, Margaretenstr. 15.

Siegler, Karl, Steinstraße 8.

Badeanstalten.

Brückner-Bad, Neue Gasse 14.

Berufskleidung, Wäsche

Stauder, W., Kupferhändelstraße 42.

Bettens- u. Bettfedern-Reiseigung.

Silling, J., Rembertstr. 2, Ecke Gartenstr.

Bier-Brauereien, Bier-Vorleger

Blauer Adler, Ecke Brücke 57, Det. G. Jahn

Haus-Bier, verfügt. Küche.

Brauerei Sacrau, G. S.

Brauerei „Zum Hirschaum“

Engert, Grossenbachstr. m. d. h.

Cognac, W., Blumenstr. 14.

Grüne Tölzer, Weinhofstr. 64, D. Quicke.

Hopf & Höllerer Tabakhaus-

Kaffee.

Sabine, Wm., Friedrich-Wilhelmstr. 45.

Kern, Josef, Oderstraße 2.

Stenzel, A., Kupferhändelstraße 54.

Stiftsle, Paul, Hofstr. 53.

Schiel, Franz, Jr., Süderstr. 78.

Wegel, C., Reichenstraße 28.

Wiesner, F. W., Brauerei, Neumarkt.

Surgergs-Großmutter, 181, Bergstr. Schloß

Bügel- und Reparatur-Anstalt

Gis., Tafel-Wilhelmstr. 16, Tel. 5704.

Büroten-Fabriken

Wederer, Wmstr. 31, gelbe u. rote Sterne.

Großdruckerei, Kaufmannstr. 14, part.

Café

Reiter-Pfeiferin-Café, Wohlstrasse 58.

Reiffen-Graf, Ring 6, Ecke Süderstr. 6.

Drogen und Farben

Det. Stahl, Wohlstr. 21, a. Reichenstr. 31.

Dreyfus-Drägerie-Drogerie, Wohlstr. 12.

Groß-Drägerie, Reichenstr. 19.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 20.

Grund-Drägerie, Reichenstr. 21.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 22.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 23.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 24.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 25.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 26.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 27.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 28.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 29.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 30.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 31.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 32.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 33.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 34.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 35.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 36.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 37.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 38.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 39.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 40.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 41.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 42.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 43.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 44.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 45.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 46.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 47.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 48.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 49.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 50.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 51.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 52.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 53.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 54.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 55.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 56.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 57.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 58.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 59.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 60.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 61.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 62.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 63.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 64.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 65.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 66.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 67.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 68.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 69.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 70.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 71.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 72.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 73.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 74.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 75.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 76.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 77.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 78.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 79.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 80.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 81.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 82.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 83.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 84.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 85.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 86.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 87.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 88.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 89.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 90.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 91.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 92.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 93.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 94.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 95.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 96.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 97.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 98.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 99.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 100.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 101.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 102.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 103.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 104.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 105.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 106.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 107.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 108.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 109.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 110.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 111.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 112.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 113.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 114.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 115.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 116.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 117.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 118.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr. 119.

Hoffmann-Drägerie, Reichenstr